

# Strickler, Albert

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht leitend sein darf, ist im Nebenkreis ein Ionenaustauscher angeordnet, der das Isoliervermögen des Kühlwassers auf einem sehr hohen Wert hält. Wegen des guten Wärmeabführvermögens, der guten Regelbarkeit und der Betriebssicherheit bei geringem zusätzlichen Bauaufwand ist dieses Kühlsystem für Turbogeneratoren sehr grosser Leistung besonders geeignet. Als beherrschbare Leistung für Turbogeneratoren mit Wasserkühlung gelten etwa 1 000 000 kVA. Bei Maschinen über 600 000 kVA wird auch die Läuferwicklung mit Wasser gekühlt werden.

**Der Pont Lafayette** am Bahnhof Paris-Est (ausführlich dargestellt in SBZ Bd. 94, S. 152), eine schiefwinkliger Eisenbetonkonstruktion von zwei Feldern zu 59 bis 77 m Spannweite der vier Hauptträger und total 11 000 t Gewicht, musste im ganzen um 0 bis 71 cm (je nach Auflager) angehoben werden, um bei der Elektrifizierung der Hauptstrecken Paris—Lille und Paris—Strasbourg Platz für die Oberleitungen freizugeben, und zwar ohne jeglichen Betriebsunterbruch. Hierzu wurden die aus stehenden Eisenbetonzylindern mit Spiralarmierung bestehenden Auflager zunächst mit einem vorgespannten Betonmantel umgeben, unter dem die hydraulischen Pressen angriffen. Während des Hebens schob man dann vorgefertigte hochwertige Eisenbetonplatten unter, bis die gewünschte Höhe erreicht war. Bei den Mittelstützen erfolgte der Einbau der Pressen in Etappen, weil jeweils Abschnitte des alten Auflagers entfernt werden mussten. Weitere Einzelheiten in «La Technique des Travaux», März/April 1962. *H. Jobst*

**Betonstrassenbeläge in der Schweiz** sind unter Leitung der Betonstrassen-AG. im vergangenen Jahr im Ausmass von 706 000 m<sup>2</sup> hergestellt worden. Die drei umfangreichsten Stücke sind darunter folgende: Autobahn Genf - Lausanne 269 000 m<sup>2</sup>, Autobahn Buriel - St. Margrethen 113 000 m<sup>2</sup>, Staatsstrasse Aldorf - Erstfeld 37 000 m<sup>2</sup>. Bodenstabilisierungen mit Zement sind rd. 260 000 m<sup>2</sup> ausgeführt worden.

**Wohnbauten junger Architekten.** Der auf den Seiten 52 und 53 von Heft 4 genannte diplomierte Architekt *F. Be-reuter* führt Büros in Zürich und *Rorschach* (nicht Romanshorn).

## Nekrologe

† **Paul Rühl**, dipl. Ing., S. I. A., G. E. P., von Bern und Zürich, geboren am 20. August 1876 in Thun, verlebte im Kreise einer grösseren Geschwisterschar eine harte Jugendzeit. Nach dem Schulaustritt durchlief er eine praktische Lehre im Ingenieurbüro Anselmier, das mit den Vorarbeiten für die Gürbetalbahn beauftragt war. Diese Tätigkeit erwies seine Befähigung zu technischen Arbeiten und wurde richtungweisend für sein künftiges Berufsleben. Durch intensives Selbststudium förderte Paul Rühl seine Schulkenntnisse, so dass er im Jahre 1900 das Polytechnikum, Abteilung II, in Zürich beziehen konnte. Mit dem Diplom als Ingenieur verliess er 4 Jahre später die Hochschule und verdiente seine ersten beruflichen Sporen während zwei Jahren beim Bau der Bahnlinie Görz-Triest ab. In die Schweiz zurückgekehrt, versah er zunächst eine Stelle als eidg. Kontrollingenieur der Gotthardbahn, um im September 1907 in den Dienst der SBB zu treten. Diesem Arbeitgeber hielt er die Treue bis zu seinem Rücktritt auf den 1. Januar 1942.

Während 12 Jahren wirkte Ingenieur Rühl vorerst als Sektionsingenieur beim Ausbau der zweiten Spur auf der Strecke Winterthur-St. Margrethen. 1919 bis 1927 betätigte er sich in gleicher Eigenschaft bei den vielseitigen Arbeiten der unterirdischen Einführung der linksufrigen Seebahn von Wollishofen nach Zürich HB. Mit mannigfachen Erfahrungen ausgerüstet, erhielt er anschliessend nach Ernennung zum Sektionschef die Leitung der Doppelspurbauten der Linie Richterswil-Sargans und anderer grösserer Bauobjekte der SBB anvertraut.

Sein langjähriges erfolgreiches berufliches Wirken vermochte indessen bei seiner vielseitigen Begabung seinen regen Geist nicht restlos zu erfüllen. Von Jugend an war er ein begeisterter Bergfreund. Durch seine in den Neujahrs-

tagen 1901 ausgeführte Durchquerung der Berner Alpen vom Lötschental nach der Grimsel, zusammen mit zwei Freunden, gehört er zu den Pionieren des hochalpinen Skilaufes. Zahlreiche beglückende Freundschaften gingen auf seine Mitgliedschaft beim Akademischen Alpenclub Zürich zurück, in welchem Kreise sich seine gesellige und menschenfreundliche Natur besonders auswirkte.

Eine ausgesprochene Reiselust und die Pflege von Kunst und Musik waren ihm Lebensbedürfnis. Noch bis in die letzte Zeit seines Lebens war er regelmässiger Besucher der Symphoniekonzerte in Bern, wo er seit seiner Pensionierung und dem Tode seiner ersten Frau zum zweitenmal in glücklicher Ehegemeinschaft lebte.

Mehrere Jahrzehnte seines Erdenwandels waren leider von einem schmerzhaften Asthmaleiden überschattet, zu dem sich in späteren Jahren noch eine Schwerhörigkeit gesellte. Mit männlicher Tapferkeit ertrug er sein Schicksal und suchte dem Leben stets die guten Seiten abzugewinnen.

Bei der Aufzeichnung seines Lebensbildes darf eine für sein gütiges Wesen charakteristische Eigenschaft nicht unerwähnt bleiben. Er, dem in seiner Jugend eine liebevolle Geborgenheit in der Familie, sowie in beiden Ehen eigene Kinder versagt geblieben waren, nahm in späteren Jahren einen Pflegesohn an. In besonderer Weise leistete er ferner bei der Erziehungsarbeit seiner in Bern als Lehrerin tätigen Ehegefährtin mit seltenem Einfühlungsvermögen wertvolle Mithilfe. Die Schulklassen seiner Frau statten dem Verstorbenen ihren Dank durch ergreifenden Gesang anlässlich seiner Bestattungsfeier im Krematorium Bern ab.

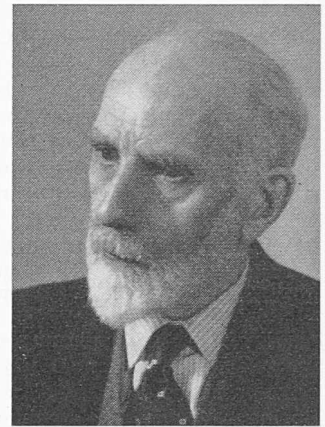
Verhältnismässig unerwartet trat der Tod an unsern lieben Kollegen heran. Nach mehrwöchigem, schmerzlichem Krankenlager gab Paul Rühl am 2. Dezember 1962 die Seele seinem Schöpfer zurück. Ein grosser Freundeskreis trauert um ihn. Er ruhe im Frieden! *A. Dudler*

† **Albert Strickler**, Masch.-Ing., Dr., G. E. P., von Hirzel ZH, geboren am 25. Juli 1887, Eidg. Polytechnikum 1906 bis 1911 mit Unterbruch, ist am 1. Februar nach langem, geduldig ertragenem Leiden in Küsnacht bei Zürich entschlafen, wo er seit 1940 als beratender Ingenieur für Wasser- und Elektrizitätswirtschaft gelebt hatte. Als Schöpfer der Stricklerschen Abflussformel hat er seinen Namen der Fachwelt unvergesslich eingepägt.

## Buchbesprechungen

**Aufbau und Wirkungsweise von Ziffernrechenautomaten.** Von *P. Naslin*. Nach der 2. französischen Auflage übersetzt von *J. Hund* (1. Teil) und *K. Prause* (2. Teil). 172 S. mit 164 Abb. und 1 Faltblatt. Düsseldorf 1961, VDI-Verlag GmbH. Preis 32 DM.

Inmitten der auf uns einströmenden Flut von Büchern über digitale Automaten (hauptsächlich amerikanischer Provenienz) zeichnet sich dieses Büchlein aus durch seinen wohlüberlegten Aufbau und seine klare und prägnante Redaktion. Es will vor allem den Neuling in die Geheimnisse der inneren Abläufe in Automaten einführen und eignet sich vorzüglich für diesen Zweck. Die Grundhaltung ist eher diejenige des Technikers als diejenige des Benützers von Maschinen. So werden zum Beispiel die logischen Grundoperationen mittels Relais-Schalbildern eingeführt und erklärt. Obwohl heute kaum jemand noch Relais-Automaten baut, ist dies didaktisch vorteilhaft.



PAUL RÜHL  
Dipl. Ing.

1876

1962